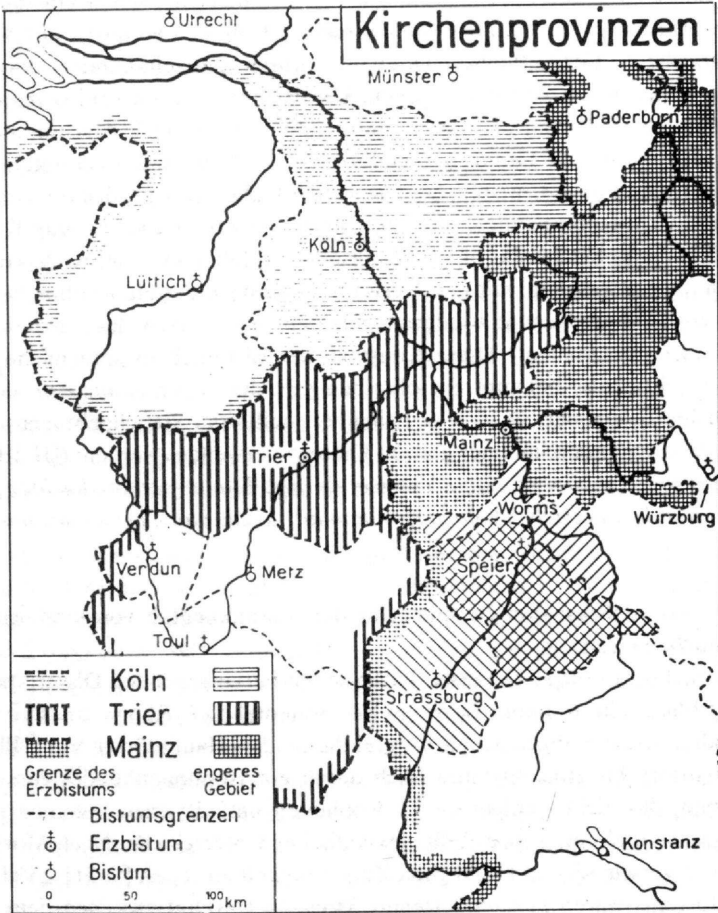


Wenn wir freilich die Grenze der Erzbistümer Köln und Trier vergleichen mit der sprachgeographischen Gliederung der deutschen Dialekte, so scheint auch für einen Nicht-Germanisten ein Zusammenhang der Erzbistum-Grenze Köln – Trier und der sprachlichen Eifel-Schranke naheliegend zu sein<sup>5</sup>. In diesem Raum verläuft z. B. die Grenze zwischen *Dorp/Dorf*; *Wing/Wein* und anderen einschneidenden sprachlichen Merkmalen. Die Eifel-Schranke trennt Moselfränkisch und Rheinfränkisch, den Sprachraum Triers von demjenigen von Köln.



Kirchenprovinzen (aus: Frings, Sprache und Geschichte, S. 121, Karte 15)

Die Karte 1 zeigt deutlich, daß sich der sprachliche Einfluß der Diözese Trier auch auf die östliche Rheinseite erstreckt bis in den Raum Limburg/Marburg; diese rechtsrheinische Diözesangrenze geht in die späte Merowingerzeit zurück und ist völlig

<sup>5</sup> Vgl. Th. Frings, Grundlegung einer Geschichte der deutschen Sprache, Halle 1957, Karte 7a. Derselbe, Sprache und Geschichte, Mitteldeutsche Studien I, Halle 1956, Karte 15; W. Will, Saarländische Sprachgeschichte, Saarbrücken 1979, S. 34; W. König, dtv-Atlas zur deutschen Sprache, Tafeln und Texte, München 1978, S. 76. Ich danke meinem germanistischen Kollegen und Freund Wolfgang Haubrichs für verschiedene Hinweise.